

Indikationen und Methoden der Behandlung der Hautkrankheiten mittelst Naphtol.

Von Prof. M. KAPOSI in Wien.

Mehr als ein Jahr ist verstrichen, seitdem ich (April 1881) das Naphtol auf der unter meiner Leitung stehenden Klinik und Abtheilung für Hautkranke in Anwendung gezogen habe. Es scheint mir nun gerechtfertigt, durch eine Darlegung meiner innerhalb des erwähnten Zeitraumes über das genannte Mittel gemachten Erfahrungen, über dessen Indikationen, Gebrauchsweise und gegen die einzelnen Krankheitsformen erprobten Erfolge, jene vorläufige Mittheilung zu ergänzen, die ich in der Sitzung der k. k. Gesellschaft der Aerzte vom 6. Mai v. J. gegeben und in Nr. 22—24, 1881, dieser Zeitschrift veröffentlicht habe.

Wie in der folgenden Tabelle noch speziell dargethan, ist das Mittel innerhalb der Jahresfrist — von April 1881 bis Ende März 1882 — an weit über 700 Spitalskranken angewendet worden, ich darf hiezu noch mindestens 300 aus dem klinischen Ambulatorium und aus meiner Privatklientel zählen, demnach rund 1000 Kranke, welche ich bis heute, d. i. innerhalb eines mehr als 1jährigen Zeitraumes mittelst Naphtol behandelt habe.

Vorweg sei bemerkt, dass das Mittel, zum Theile in beträchtlicher Konzentration, bei vielen Kranken, theils durch viele Tage, theils selbst durch mehrere Monate und über grosse Hautstrecken appliziert worden ist, dass ich aber bei all diesen 1000 Kranken, unter denen viele jugendliche, auch nicht ein einziges Mal irgend einen üblen Zufall erlebt habe, mit Ausnahme jener unbedeutenden örtlichen Irritationserschei-

nungen, welche ich in meiner ersten Publikation ganz klar beschrieben habe.

Aus der weiteren, der Behandlung der speziellen Krankheitsformen gewidmeten Darstellung wird sich zwar das Nähere über die Art und Bedeutung dieser Reizerscheinungen ergeben. Allein, es wird doch zweckmässig sein, noch einige allgemeine Bemerkungen über diesen Punkt voranzuschicken.

In meinem zitierten Aufsätze vom vorigen Jahre steht mit durchschossenen Lettern gedruckt: „Das Naphtol dagegen ist ein sehr wirksames Mittel, mit dem ganz und gar nicht leichtsinnig hantirt werden kann und dessen Indikationen und Handhabung erst aus seinen thatsächlichen Wirkungen gefolgert und studirt werden müssen.

Dieser Ausspruch folgte sich aus der vorausgeschickten Schilderung der physiologischen Wirkung des Naphtol auf die Haut und den übrigen Organismus, von welcher hie-mit das Wesentliche in Erinnerung gebracht werden soll.

Die örtliche Wirkung anlangend, wäre hervorzuheben, dass die fettige Lösung des Naphtol, (mit Oel oder festem Fette) selbst zu 15 — 20% und noch höherem Gehalte, wiederholt eingerieben oder selbst auf Leinwand gestrichen und niedergebunden, die normale Haut nicht oder kaum reizt und derselben höchstens ein sehr angenehm geschmeidiges Anfühlen gibt; dass dagegen selbst eine 1%ige Salbe eine bereits entzündlich irritirte Hautpartie, insbesondere eine selbst nur im Stadium des Eczema squamosum befindliche Haut auch nur nach einmaliger Einreibung in akute Entzündung und in das Stadium des nässenden Ekzems zu versetzen vermag.

Während aber das Naphtol in Oellösung oder Salbenform von der normalen Haut sehr gut vertragen wird, wirkt dasselbe schon in sehr schwacher alkoholischer Lösung zu $\frac{1}{2}$ — 1% auch auf die gesunde Haut sehr energisch. Nach zwei- bis dreimaliger Einpinselung ist die Haut noch unverändert, einmal mehr angewendet und die Epidermis ist zart gebräunt und zur langsamen Abschiebung vorbereitet. Ebenso unvermittelt tritt nach einer derartigen Applikation dessen örtlich toxische Wirkung ein, in Form eines den Applikationsrayon einrahmenden Erythema urticatum, das entweder fix bleibt und mit Bräunung und zartblättriger Defurfuration endet, oder vorher noch eine Strecke weit in annulärer Form wandert.

Noch intensiver ist selbstverständlich sowohl die örtlich

irritirende, Entzündung steigernde und toxische Wirkung der schwächsten alkoholischen Naphtollösung auf die entzündliche, speziell ekzematöse Haut.

Bezüglich der allgemeinen Wirkung des Naphtol ist dessen schon ursprünglich angegebene massenhafte Resorption von der Haut und Ausscheidung durch die Nieren neuerdings zu betonen. Diese Ausscheidung gibt sich durch eine weinmostähnliche Bräunung und Trübung des Harns zu erkennen und ist von Dr. J. Mauthner im pathol.-chem. Laboratorium des Prof. Ludwig sorgfältig studirt worden. Danach erscheint das Naphtol als gepaarte Schwefelsäure im Harn, als naphtol-schwefelsaures Kali (Med. Jahrb. 1881, pag. 203).

Aus demselben Laboratorium ist jüngst (Sitzungsb. der k. Akad. der Wissensch., LXXXV, pag. 975, 1882) von Dr. S. Lustgarten die von demselben gefundene Methode zum Nachweise des Naphtol im Harn mitgetheilt worden.

Zirka 500 CC. des auf Naphtol zu untersuchenden Harnes werden mit Salzsäure stark angesäuert und ungefähr die Hälfte derselben über Wasserdämpfen abdestillirt. Das Destillat wird mit Aether ausgeschüttelt, die ätherische Lösung getrennt, zur Trockne gebracht, der hiebei bleibende Rückstand wird in wenig starker Kalilauge gelöst, darauf gelinde erwärmt und mit einen Tropfen Chloroform, oder noch besser einigen Chloralhydratkrystallen versetzt. Es entsteht bei der Anwesenheit von Naphtol sogleich eine prächtige grünblaue Färbung. War der ätherische Abdampfrückstand stark gelb gefärbt, so ist die eintretende Färbung mehr grün. Ganz besonders schön gelingt die Reaktion, wenn man den Rückstand der ätherischen Ausschüttelung in Alkohol löst, mit wenig Thierkohle versetzt, gelinde erwärmt, filtrirt und mit dem Trockenrückstand des Filtrates wie oben verfährt. Durch das Behandeln mit Thierkohle werden nämlich Farbstoffe und andere die Reaktion störende Substanzen, wie Phenol und Kresol, eliminirt.

Wiederholte Untersuchungen lassen mich glauben, dass, wie bei Applikation von Theer, Pyrogallussäure und anderen urophanen Körpern, die stürmische und massenhafteste Resorption und diuretische Exkretion nur in der allerersten Zeit stattfindet, während in der Folge beide Vorgänge mehr sukzessiv und daher auch ohne sonderliche Belästigung des Organismus vor sich gehen und dass das Naphtol insbesondere während eines durch Wochen und Monate fortgesetzten Auftragens auf die Haut nicht kontinuierlich, sondern schubweise ausgeschieden wird.

So konnte nach einer von Prof. Ludwig vorliegenden Analyse im Harn einer durch 23 Tage mit einer 15%igen Naphtolsalbe fast am ganzen Körper eingeriebenen Kranken kein Naphtol mit Sicherheit nachgewiesen werden.

Dass aber derartige Mittel im Allgemeinen mit Vorsicht gebraucht werden müssen, dass insbesondere dieselben von Anfang her nur in geringer Konzentration und auf kleinere Hautstrecken gebracht, niemals aber, besonders bei jugendlichen Personen, oder bei zartüberhäuteter, oder gar streckenweise epidermisloser Haut auf einmal über den ganzen Körper eingerieben, oder gar auf Flecke gestrichen, niedergedrückt, adaptirt werden dürfen, braucht nicht erst neu gelehrt zu werden.

Ogleich nun in der genannten Beziehung das Naphtol noch mehr Achtsamheit erheischt, als beispielsweise der Theer, oder selbst die Pyrogallussäure, die wir stets erst nach Erprobung an einzelnen Stellen bei einem Individuum universell einreiben, gewiss aber nie auf grosse Strecken in Salbenform gestrichen auflegen würden, so habe ich doch keinen Grund, vor dessen Anwendung irgendwie zu warnen, da ich bei mehr als 1000 Kranken dasselbe ohne den geringsten Nachtheil angewendet habe. Und wenn dasselbe nach den Versuchen von Neisser, in grossen Dosen subkutan injiziert, Thiere (Kaninchen und Hunde) getödtet hat, so bestätigt dies uns neuerdings die von mir gebührend betonte Nothwendigkeit, das Naphtol als ein wirksames Mittel zu betrachten und nur unter den angegebenen Kautelen anzuwenden. Es geht also in Anbetracht der prompten Wirksamkeit dieses Mittels nicht an, wie manche Aerzte bald nach Veröffentlichung meiner vorjährigen Mittheilungen gethan, unerlaubte Konzentrationen, z. B. 5—20%ige alkoholische Lösungen, in ungeeigneten Fällen zu verschreiben, oder gar, wie ich unlängst gesehen, auf die Nasenschleimhaut zu applizieren, sondern es ist nothwendig, sich strenge an die erprobten Formeln zu halten.

Endlich wird es auch nicht überflüssig sein, darauf aufmerksam zu machen, dass an manchen Orten ein nicht gutes Präparat, vielleicht gar nicht β -Naphtol, verkauft wird. Wenigstens habe ich von verschiedenen Seiten Mittheilungen über Reizwirkungen des Naphtol erhalten, während von denselben Kollegen sofort günstige Resultate gewonnen wurden, als sie das Naphtol von verlässlicher Quelle bezogen.

In den geeigneten Krankheitsformen und in entsprechender Weise angewendet, hat sich das Naphtol als äusserst

wirksam und praktisch erwiesen und ich hebe hier sofort hervor, dass dasselbe in der Behandlung der Skabies, der Ichthyosis und Prurigo geradezu ausserordentlich Erfreuliches leistet und gegen Dermatomykosen sich überaus empfiehlt.

Ich gehe nun über zur Aufzählung der mit dem Mittel behandelten speziellen Krankheitsformen und zur Besprechung der bei denselben angewendeten Applikationsweisen.

Tabellarische Uebersicht der auf der dermatologischen Klinik und Abtheilung von April 1881 bis Ende März 1882 mit β -Naphthol behandelten Krankheitsfälle.

	Männer	Weiber	Zusammen	
Skabies	454	+ 82	=	536
Eczema	49	+ 22	=	71
Prurigo	18	+ 15	=	33
Psoriasis	27	+ 10	=	37
Ichthyosis	3	+ 2	=	5
Seborrhœa capillitii	1	+ 1	=	2
Acne vulgaris	1	+ 0	=	1
Sycosis	2	+ 0	=	2
Lichen urticatus	1	+ 0	=	1
Pruritus senilis	2	+ 0	=	2
Excoriationes	1	+ 1	=	2
Lupus erythematosus	1	+ 1	=	2
Hyperidrosis u. Bromidrosis	1	+ 1	=	2
Herpes tonsurans	5	+ 3	=	8
Favus	4	+ 0	=	4
Pityriasis versicolor	0	+ 1	=	1
Morpiones	1	+ 0	=	1
	571	+ 139	=	710 Kranke.
	710			

S k a b i e s.

Für die Behandlung der Krätze in den vereinzelt Fällen der Privatpraxis ist es so ziemlich gleichgiltig, welches von den vielen bewährten Mitteln dabei zur Anwendung kommt. Nicht so für die Massenbehandlung in Spitälern. Da ist durchwegs jenes Mittel zu wählen, welches neben prompter Vernichtung des Akarus und seiner Eier das gleichzeitige Ekzem möglichst heilt oder rückbildet, dabei die gesunde Haut möglichst wenig irritirt und zu Ekzemerkrankung disponirt und am wenigsten die Wäsche und Bettstücke beschmutzt und zerstört, da in Erfüllung all' dieser Bedingun-

gen der geringste Aufwand an Verpflegskosten und Ausfall an produktiver Arbeitskraft erzielt wird.

Nachdem wir viele Jahre hindurch die von Hebra modifizierte und als solche bei uns unter dem Namen Ungu. contra scabie officinelle Wilkinson'sche Salbe mit grossem Vortheile in der Krätzkur in Anwendung gehalten haben, werden nun seit April 1881 alle, selbst die komplizirten Fälle von Krätze mit Naphtol behandelt.

Die Formel für diese Krätzsalbe lautet:

Rp.: Axungiae (oder Ungu. emoll.) 100,
 Sapon. viridis 50,
 Naphtol 15,
 Cret. alb. pulv. 10,
 Mfung. DS. Salbe.

Die Kranken werden ohne jede vorbereitende Kur, ohne vorher gebadet oder gewaschen zu werden, mit der vorgeschriebenen Salbe an den bekannten Lokalisationsstellen der Krätzmilbe energisch eingerieben, u. z. nur ein einziges Mal, hierauf mittelst Amylum eingepudert und zwischen Wolldecken gelegt. In der Privatpraxis kann der Kranke Wollhemd und Hose nehmen, darüber die gewöhnlichen Kleider, und seinem Berufe nachgehen.

Derart sind unsere Krätzkranken, wofern an denselben kein bedeutendes komplizirendes Ekzem zugegen, nach einem Spitalstage zur Entlassung fertig. Die Milbengänge sind trocken, eingesunken, verödet, dabei die Haut angenehm geschmeidig. Dass dabei der hässliche Geruch und Schmutz wie nach anderen Krätzsalben vollständig fehlt, gehört gewiss nicht zu den geringsten Annehmlichkeiten dieser Salbe.

Reizungserscheinungen an der Haut in Form von fleckenweiser Röthung, Urticaria, oder zerstreuten Ekzemknötchen fanden sich nach dieser Salbe allerdings auch; kommen ja solche auch nach Einreibung von einfacher Schmierseife oder von milden Fetten vor, namentlich an einer Haut, die eo ipso schon der Sitz von dispersem Ekzem ist, wie die der Krätzigen. Allein die genannten Reizerscheinungen kamen, wie gesagt, nur selten vor, hochgradige aber gar nie.

In den mit intensiverem Ekzeme komplizirten Fällen hat die Naphtolsalbe eine noch promptere Eintrocknung und Rückbildung der Eruption zur Folge als die Wilkinson'sche Salbe.

Dass nichtsdestoweniger noch einzelne Fälle übrig bleiben, in denen pustulöses Ekzem an den Händen, knotiges

Ekzem am Penis und ad nates nachträglich nach den bekannten Methoden zur Behandlung kommen, ist selbstverständlich, aber für den wohlthätigen Werth der Naphtolsalbe nicht abträglich.

Ich kann demnach für die Behandlung der Skabies in der Spitals- und Innungspraxis die auf meiner Klinik eingeführte Naphtolsalbe auf's Wärmste empfehlen.

Bei Säuglingen und jungen Kindern dürfte eine Reduzierung des Naphtolgehaltes der Salbe von 10 auf 5% angezeigt sein, aber doch auch genügen.

E c z e m a.

Nur bestimmte Stadien und Formen des Ekzems eignen sich für die Behandlung mittelst Naphtol, da das Mittel unter keinen Verhältnissen die Haut rascher und intensiver zu irritiren vermag, als eben bei Ekzem. Ich meine dabei das selbständige Ekzem, da bei demjenigen, welches zum Symptomenkomplex der Skabies, Prurigo und Ichthyosis gehört, dasselbe im Gegentheile geradezu gut vertragen wird und heilsam wirkt.

Beim selbständigen Ekzem also ist es das Stadium squamosum, wofern die betroffene Hautstelle zugleich nur wenig hyperämisch, oder schon abgeblasst erscheint, in welchem die Naphtolsalbe, von $\frac{1}{2}$ —1% ein bis zwei Mal des Tages dünn eingerieben, die Theerapplikation ersetzen kann. Nach der Einreibung wird Poudre aufgestreut. Eine alkoholische Lösung von 0·25—0·50 auf 100 Spir. vin. gallicus ein Mal des Tages eingepinselt, pflegt noch rascher das squamöse Stadium zu beenden. Doch ist, wie einleitungsweise schon bemerkt worden, eine akute Reizung durch die alkoholische Lösung häufiger zu beobachten, als in Folge der Salbe und muss demgemäss der Kranke jeden Tag angesehen werden. Sobald die Epidermis sich leicht bräunt, ist die Heilung komplet und muss die Naphtoleinpinselung sistirt werden.

Bei chronischem Ekzem zirkumskripter Form mit Verdickung der Epidermis kann eine 2—5%ige Naphtolsalbe eingerieben werden. Auch die Naphtolseife *) ist da oft gut verwendbar. Entweder wird die ekzematöse Stelle täglich, oder jeden 2.—3. Tag vor der Einreibung der Naphtolsalbe mittelst der Seife gewaschen; oder man lässt, bei tor-

*) Ich habe durch den Apotheker Herrn A. v. Waldheim, Apotheke „zur goldenen Krone“, I., Himmelpfortgasse 17, eine 5%ige Naphtolseife und eine 5%ige Naphtolschwefelseife bereiten lassen, deren Anwendungs-Indikation im obigen Texte ersichtlich.

pider Haut und intensiverer Verdickung, den Seifenschaum liegen, um eine entsprechende Reaktion hervorzurufen, in deren Folge die dicke Hornlage rascher abgestossen und das chronisch-entzündliche Infiltrat des Coriums leichter zur Resorption gelangt.

Bei Eczema crustosum des behaarten Kopfes ist mit gutem Erfolge Naphtolöl zu verwenden, u. z. Naphtol 1 auf 100 Ol. olivarum oder jecor. aselli, oder Ol. amygdal. mit oder ohne interkurrirende Waschung des Kopfes, sei es mit Spir. sapon. kalin. oder Naphtolseife, oder Naphtolschwefelseife.

Für diese Behandlungsmethode ist nämlich bei den mannigfachen pathologischen Verhältnissen Gelegenheit, bei welchen krustöses oder schuppiges Ekzem am behaarten Kopfe vorkommt, wie bei Pediculosis capillitii, Herpes tonsurans, Favus und die Indikation um so grösser, als das Naphtol ja ein exquisites Antiparasiticum ist und demnach zugleich gegen die letztgenannten Uebel spezifisch wirkt.

Bei Eczema marginatum, das zwar auch parasitärer Natur, allein aus praktischer Rücksicht gleich hier seinen Platz finden mag, führt die Naphtolbehandlung meistens zum Ziele. Man weiss, dass auch alle anderen Mittel nicht jedesmal sofort den beabsichtigten Zweck ganz erfüllen und muss also auch beim Naphtol auf Störungen gefasst sein und nach dem individuellen Falle die Methode wählen.

Eine Lösung von 1 Naphtol auf 100 Alkohol, Glyzerin 5, wird durch ein Reihe von Tagen (5—8) täglich einmal eingepinselt, bis sich eine lichtbraue, glatte Kruste bildet, nach deren Abstossung die Applikation erneuert werden kann. Dabei mindert sich sofort das lästige Jucken. Diese Methode eignet sich für die Plaques mit flachen Rändern. Bei in Folge langjährigen Bestandes verdickter Haut ist eine cyklische Einpinselung von Ungu. emoll. 50, Naphtol 2·50 besser. Man kann auch durch die passende Zuthat von Seife oder auch Schwefel die Heilwirkung sichern oder fördern. So: Lact. sulf. 5, Naphtol 1, Spir. sapon. kalin. 20, Alkohol 100, Glyzerin 2·50; oder Sapon. viridis 20, Ungu. emoll. 50, Naphtol 5, Kaolini pulveris 2·50; oder durch Aufreiben und Liegenlassen des Schaumes von Naphtolschwefelseife dasselbe Ziel erreichen.

Prurigo.

Gegen Prurigo hat sich das Naphtol nicht nur wirksamer erwiesen, als irgend eines der bisher gebräuchlichen

Mittel, sondern es bietet in der Behandlung dieses ernsten Uebels so viele Vortheile, dass ich diese neue Behandlungsmethode geradezu als eine Errungenschaft und eine Wohlthat für die Kranken und deren Umgebung rühmen darf und mich des vielen Dankes gerne freue, den ich dadurch bereits gewonnen. Keine stinkenden und wäschebeschmutzenden Mittel mehr, wenig Plage für die Mütter und Pflegerinnen und überraschend schnelle Besserung des Zustandes des vielgeplagten, meist jungen Kranken.

Seit Einführung des Naphtol habe ich durchwegs alle Pruriginösen der Klinik und Abtheilung, ob mit Prurigo mitis oder agria behaftet, ob bei Kindern oder Erwachsenen, ob mit oder ohne komplizirendes Ekzem auf gleich einfache Weise und mit bestem Erfolge derart behandelt, dass ich allabendlich eine Salbe von 5 Naphtol auf 100 Ungu. simplex (oder emolliens) auf die Streckseiten der Ober- und Unterextremitäten und die Sakralgegend, wofern auch diese der Sitz von Prurigoknötchen war, dünn einreiben und einpudern liess. Nicht ein einziges Mal habe ich ein Bad geben lassen und konnte mich so überzeugen, dass die stets überraschend schnelle Heilwirkung einzig dem Naphtol zuzuschreiben ist.

In der Privatpraxis mache ich es nicht anders. Die Kinder tragen am besten dabei über Nacht dünne Wollbekleidung, werden Früh einfach abgepudert und können tagsüber gewöhnliche und stets reine Wäsche tragen.

Bei Kindern zwischen 2 — 7 Jahren modifizire ich die Behandlungsmethode, um die Naphtolmenge reduzieren zu können, in folgender Weise. Jeden, oder jeden zweiten Abend wird ein lauwarmes Wannenbad gegeben, in welchem das Kind an den pruriginösen Hautpartien mit Naphtolschwefelseife energisch abgerieben und eine Stunde belassen wird. Nachher wird mit Toiletteseife abgewaschen, abgetrocknet und eine 3%ige Naphtosalbe eingerieben. Letzteres geschieht auch an jedem badefreien Abende. Bei Erwachsenen kommt eine 5%ige Salbe zur Verwendung und ebenso die Naphtolseifenwaschung. Sobald der Zustand sich bedeutend gebessert hat, was binnen 1—3 Wochen der Fall, können die genannten Applikationen allmählig reduziert werden, auf jeden zweiten oder dritten Tag.

Gleich überraschend, wie bei Prurigo, wirkt das Naphtol gegen

I c h t h y o s i s .

Auch die mit diesem Uebel, Ichthyosis nitida, serpentina, simplex, behafteten Kranken der Klinik erhielten nicht

ein einziges Bad. Alle wurden mit der 5%igen Naphtolsalbe 1—2 Mal täglich eingerieben und bekamen bald eine glatte, geschmeidige Haut, während auch die komplizierenden Ekzemerde allmählig schwanden. In schwereren Fällen, wie bei mehreren Privatkranke, bewirkte ich vorerst durch eine cyclische Einreibung von Sapo viridis 100, Naphtol 2, oder Oleum jecor. asell. 100, Naphtol 2 und interkurrirende Bäder mit Naphtolseifenwaschung eine mässigere Epidermisablösung, bevor ich mich auf die Einreibung der 5%igen Salbe allein beschränken konnte. Die erzielten Erfolge waren sehr erfreulich.

Beide Uebel, Prurigo und Ichthyosis, erheischen ihrer Natur nach eine andauernde Pflege der Haut, auch wenn diese so schön geworden ist, dass selbst ein Arzt nichts Abnormes an derselben zu erkennen vermag. Allein, es genügt, 1—2 Mal wöchentlich ein Bad mit Naphtholseife oder Naphtol-schwefelscifenwaschung zu nehmen und jeden 2.—3. Tag mit der 5%igen Naphtolsalbe einzuschmieren.

Obgleich ich keine kumulirende Resorptionswirkung des Naphtol gesehen habe, selbst nicht nach 3—4monatlicher Anwendung, möchte ich doch rathen, nach je 3 Wochen durch 1 Woche statt Naphtolsalbe Ungu. emolliens, oder Ungu. glycerini 100, Acid. borac. 5, gebrauchen zu lassen.

Nur wenn im Momente der Uebernahme des Kranken ausgedehntes nässendes und borkiges Ekzem zugegen ist, sei es bei Prurigo, oder bei Ichthyosis, ist es nothwendig, vorerst das Ekzem l. a. zu behandeln und auf ein mässigeres Stadium zurückzuführen, bevor die Behandlung mit Naphtol begonnen wird.

Psoriasis.

Gegen Psoriasis wirkt eine 15%ige Naphtolsalbe, wie ich schon voriges Jahr hervorgehoben habe, ohne Vergleich weniger verlässlich als Chrysarobin oder Pyrogallussäure. In vielen Fällen lässt sie ganz in Stich, in manchen wirkt sie aber prompt. Die Salbe ist also gegen Psoriasis des Gesichtes und Kopfes stets versuchsweise zu gebrauchen, da ja Chrysarobin und Pyrogallus für diese Stellen sich wegen der Missfärbung und Entzündung, welche diese Mittel veranlassen, schlecht empfehlen, Naphtolsalbe aber gar nicht färbt, auch die Haut nicht reizt.

Seborrhoea capillitii.

Bei Seborrhoea capillitii ist zunächst die Erweichung der auflagernden Sebummassen mittelst Naphtolöl (1%) zu

bewirken, nach deren Entfernung mittelst Seifenwaschung (Spiritus sapon. kalinus, Naphtolseife) mit gutem Erfolge Naphtolalkohol, jedoch nie stärker als zu 0·25 — 0·50 : 100 und höchstens durch 5 — 7 Tage einzupinseln. Hat sich auf der erblassenden Haut ein lichtbraunes, glattes, glänzendes Häutchen der Epidermis gebildet, welches fest haftet, so ist der Effekt der erwünschte. Man kann dann die weitere Pflege des Haarbodens mittelst der anderen bekannten alkoholischen Lösungen, die sonst gegen Seborrhœ des Kopfes gebräuchlich, in Anwendung ziehen, oder, wenn der hyperämische Zustand noch persistirt, abermals zur Einpinselung des Naphtolalkohol zurückgreifen. Dasselbe gilt für die in Folge Seborrhœ capilitii bei anämischen weiblichen und so vielen männlichen Individuen auftretende Alopecia praematura.

Das Gleiche gilt für die Behandlung der Seborrhœa furfuracea der Nase und des bebarteten Theiles des Gesichtes. Acne vulgaris, Acne rosacea, Sycosis und Lupus erythematosus.

Bei Acne vulgaris, Acne rosacea, Sycosis und Lupus erythematosus habe ich von der cyklischen Applikation des Naphtol in Form von Naphtolseife, Naphtol-schwefelseife, Naphtolschwefelalkoholpaste sehr befriedigende Wirkungen erzielt. Man wäscht entweder mit der festen Naphtolschwefelseife die betreffende Stellen, lässt den Schaum eintrocknen und über Nacht liegen, wäscht ihn Morgens ab, um irgend ein anderes passendes Mittel den Tag über zu gebrauchen, welches dem Patienten den freien Verkehr gestattet (bei Acne und Sycosis Ungu. Wilsoni, bei Lupus erythematosus dasselbe, Empl. domesticum oder Empl. hydrargyri); oder man wiederholt die Applikation durch mehrere Tage Früh und Morgens, bis sich ein lichtbrauner Epidermisschorf gebildet hat. Derselbe haftet in der Regel um so fester, je mehr das Mittel anschlägt, d. h. je mehr unter demselben die Hyperämie und Schwellung abgenommen. Bei Lupus erythematosus gibt sich dies noch durch Abflachung und Verwaschensein der früher steilen und derb infiltrirten Ränder kund.

In gleicher Weise und mit demselben Erfolge, wie der Seifenschaum, ist eine Naphtolpaste zu verwenden, etwa von der Formel: Naphtol 1, Spir. sapon. kalin. 25, Spir. vini gall. 50, Bals. peruv. 2, Lact. sulf. 10, wobei selbstverständlich nur das Verhältniss des Naphtol genau eingehalten werden muss, im Uebrigen jede beliebige Modifikation der anderen Constituentia und Vehikel gestattet ist.

Hyperidrosis (Bromidrosis)

der Flachhand und Fusssohle, sowie der Achselhöhle habe ich in einer grösseren Reihe von Fällen durch Naphthol rasch, oft sofort sich bessern und sistiren sehen, während bei einzelnen Kranken nach einiger Zeit allerdings wieder profusere Schweisssekretion auftrat, wie dies auch nach anderen Mitteln beobachtet wird. Zur Anwendung gelangte eine Lösung von Naphthol 5, Alkohol 100, Glycerin 10, 1 — 2 Mal täglich eingetupft und darauf einfaches Amylum, oder Amyl. 100, Naphthol pulv. 2 gestreut. Bei Fusschweiss sind noch dünne Bäschchen von Bruns'scher Watte, die vorher in den Poudre getaucht wurden, zwischen die Zehen einzulegen. Bei einem Kranken sah ich nach dreitägiger Anwendung der 5%igen Naphthollösung auf die Flachhand am Handrücken Erythema annulare bullosum entstehen, das nach Sistirung des Mittels binnen 8 Tagen ablief. Wahrscheinlich war von dem Kranken das Mittel öfters des Tages und statt nur auf die Flachhand, auch auf die Haut des Handrückens eingetupft worden.

In mehreren Fällen von allgemeiner Hyperidrosis, auch bei Tabetikern, hat die abendliche Einwaschung mit einer 1 — 2%igen alkoholischen Lösung erheblichen Nachlass des Schwitzens bewirkt.

Herpes tonsurans

in allen seinen Formen und Lokalisationen heilt prompt auf die geeignete Applikation von Naphthol.

Isolirter Herpes tonsurans squamosus et vesicularis trocknet sehr rasch ein, sei es, dass eine 1%ige alkoholische Lösung 4—6 Mal innerhalb 2—3 Tagen eingepinselt, oder eine, wie bei Akne angegebene Naphtholschwefelpaste mehrere Male aufgetragen, oder der Schaum von Naphtholschwefelseife eingerieben und zum Eintrocknen auf der Stelle belassen wird. Sobald die Bläschen einsinken, der Rand flach, abgeblasst und die Epidermis zart gebräunt erscheint, ist die Behandlung zu sistiren und die Abstossung der mortifizirten Schichte ruhig abzuwarten.

Bei Herpes tonsurans maculosus universalis ist auf keinen Fall die alkoholische Lösung zu verwenden, weil in solcher Ausdehnung keine gleichmässige Einwirkung zu erzielen und für den Fall einer auch nur geringen Reaktion sub forma eines Erythema Fieber und Nierenreizung zu befürchten steht. Dagegen reussirt man vollständig mit der von der Halskiefergrenze bis auf die Waden sich erstreckenden Einreibung einer

Mischung von Sapo viridis 100, Naphtol 2, Spiritus lavand. 10, worauf allenthalben eingepudert und Wollwäsche angezogen wird.

Bei genauer Ausführung genügt es meist, an 2—3 aufeinander folgenden Abenden das Mittel einzureiben. Damit ist der sonst für derartige Krankheitsformen übliche, übrigens auch ganz verlässliche Zyklus von 12 Schmierseifeeinreibungen um ein Erhebliches abgekürzt. Dagegen dauert die Abstossung der durch die Naphtolseife mortifizirten Epidermis um einige Tage länger. Allein, dies ist nur ein Gewinn, indem bei solch' lenteszirender Regeneration der Oberhaut die Reizung gleich Null ist und die neue Epidermis sofort glatt und genügend mächtig, der Papillarkörper ohne jegliche Reaktionsröthung erscheint, Jucken und Ekzem vermieden wird.

Bei Herpes tonsurans des behaarten Kopfes, bekanntlich einem schwer zu tilgenden Uebel, erweist sich die Einwirkung der Naphtolmittel (Naphtolöl, Naphtolseife, Naphtolschwefelseife) sehr günstig. Selbstverständlich ist auch da die Epilation an den Krankheitsherden vorzunehmen.

Das Gleiche gilt für die Behandlung des

F a v u s

des behaarten Kopfes. Die Favusmassen werden mittelst Naphtolöl (zu 1%) erweicht, sodann mittelst Naphtolschwefelseife abgewaschen, worauf nebst der regelmässigen Entfernung der kranken Haare entweder die Einpinselungen mit Naphtolöl und die Waschungen mit Naphtolseife fortgesetzt werden, so lange noch die Haut ekzematös erkrankt ist, oder, nach Heilung des Ekzems, Naphtolschwefelpasta von Zeit zu Zeit aufgetragen wird.

Morpiones

werden sicher getödtet durch die Einpinselung von Naphtol 5, Olei olivar. 50, welches Mittel sich hier ebenfalls durch seine Geruch- und Farblosigkeit empfiehlt.

